

Brennende Band schreibt Musikgeschichte

Patrick Porschs Projekt feiert Geburtstag mit vierstündigem Programm in der Stadthalle

VON BETTINA BORONOWSKY

Soest – Dieser Abend gehörte Patrick Porsch. Hätte er vor 20 Jahren nicht die zündende Idee für das Burning Big Band Projekt der Musikschule gehabt, hätte sich die Soester Stadthalle jetzt am Samstag (20. Mai) nicht in einen singenden, klingend, rockenden Treffpunkt von halb Soest verwandeln können. Begeisterte Freunde, Verwandte und Fans, aktuelle und frühere Schüler und Lehrer, fast die ganze große Musikschul-Familie war bei der Jubiläumsgala vertreten. Bis kurz vor Mitternacht spielte der Nachwuchs nicht nur Big-Band-typische U-, sondern auch E-Musik. Denn die Kollegen anderer Ensembles gratulierten auch.

Der erste Teil – die Big Band-Leute sprechen natürlich von Set 1 – war ein großes Crescendo. Das reichte von Hartmut Mentz' Gitarrenensemble mit naturgemäß leisen Tönen über den Auftritt des Jugendsinfonieorchesters, geleitet von Henriette Böltz-Vogel, bis zur epischen Dark Knight Suite. Die dirigierte Porsch selber. Laurenz Butzke hatte die monumentale Filmmusik eigens für das Modern Times Orchestra arrangiert, das vor sechs Jahren zum Musikschul-Jubiläum in der Strabag-Halle aus der Taufe gehoben worden.

Zuvor hatten die „Offiziellen“ gratuliert. Christiane Mackensen stellte als stellvertretende Bürgermeisterin die Verbundenheit von Stadt, Musikverein und -schule heraus und betonte, wie wichtig gerade die Arbeit mit Teenagern sei, die Orientierung

suchen. Peter Wapelhorst vom Vorstand der Stiftung Kulturstadt Soest unterstützte das Projekt mit 500 Euro. Musikschulleiter Ulrich Rikus holte den Bandleader an seine Seite auf die Bühne, um ihm zu danken. Fast keiner unterließ es an diesem Abend auf die Verbindung zwischen dem „Burning“ im Bandnamen und dem Brennen für die Musik hinzuweisen.

Tatsächlich ist der Funke in 20 Jahren immer aufs Neue übergelungen. Sonst wären wohl nicht so viele Ehemalige gekommen, um mit den „Leuten von früher“ zu spielen. Zeitweise tummelten sich mehr als 70 Musiker und sogar ein kleiner Chor auf der Bühne. Da schwang jede Menge Nostalgie mit.

Manch einer, der gern dabei gewesen wäre, konnte aus Termingründen nicht erscheinen. Eine Gruppe aus Norddeutschland war beispielsweise verhindert, weil sie die Hochzeit eines Freundes feierte, den sie in der Big Band kennengelernt hatte. Viele Ehemalige sind Profis geworden, alle sind der Musik treu geblieben. Die oft genug schwierige „soziokulturelle Arbeit“, wie Patrick Porsch es nannte, hat sich also gelohnt. Wie er die bewältigt hat, bleibt sein Geheimnis.

Was jedoch alles in den zwei Jahrzehnten passiert ist, das veranschaulichten die Foto-Projektion auf der Leinwand und die Aktionen auf Bühne und Tribüne. Aus den pickligen, schlacksigen Jungs von damals sind kreative junge Männer geworden und aus den Mädchen mit den gefärbten Haarsträhnen selbstbewusst musizierende Frauen.



Die Stadthalle wurde zu einem singenden, rockenden Treffpunkt von halb Soest.

FOTOS: VITUS RECKMANN



Patrick Porsch.

„Wade In The Water“ gehörte in die Anfänge der Band, „Son Of A Preacherman“ zu den Lieblingsstücken, „Beethoven's 5th Goes Latin“ symbolisierte Ausflüge in andere musikalische Gefilde, „Every Saturday Night“ spielte mit viel Power auf Proben und Auftritte an.



Patrick Porsch (rechts) dankte unter anderem Christiane Mackensen und Ulrich Rikus.

Das Africa-Medley erinnerte an die Miagi-Projekte und das erste mitreißende Konzert mit den Sonnenblumen schwingenden Südafrikauern auf der Stadthallen-Bühne. Auch der Bob-Minzer-Dauerbrenner „Computer“ fehlte nicht.

Der Maestro, am Samstag

im ungewohnten, eleganten Cutaway, wird auch nach der fulminanten Gala die immer gleichen Probleme mit seiner Truppe haben: große Fluktuation, 31 Saxofonisten und nicht ein Trommler, die in die Band drängen, nicht funktionierende Technik, unzuverlässige Musiker, Gezanke,

fehlende Notensätze und so weiter.

Doch der Titel des letzten Stücks im offiziellen Programm, das auch eines der ersten von vor 20 Jahren war, wird niemals Titel für Patrick Porschs Burning Big Band Projekt sein – nämlich „Mission Impossible“.